

Konzerte der  
Stadt Innsbruck 1999/2000



Meister

konzert

**Dresdner Philharmonie**

**Walter Weller** • DIRIGENT

**Bruno Leonardo Gelber** • KLAVIER

Dienstag, 5. Oktober 1999  
20 Uhr  
Congress Innsbruck, Saal Tirol

  
STADT INNSBRUCK

WA PRILMÜLLER

# Notizen zum Programm

## Beethovens "imperiales" fünftes Klavierkonzert

Nur knappe eineinhalb Jahrzehnte hindurch, zwischen 1795 und 1809, beschäftigten Beethoven seine fünf Klavierkonzerte, gerade so lange, als er für seine Zeit und ihre Gesellschaft komponierte. Er war noch nicht 40, als er sein fünftes und letztes Konzert für Klavier und Orchester schrieb. Es muss wohl die zunehmende Vereinsamung des ertaubten Meisters sein Interesse und Bedürfnis an virtuoser Konzertmusik zugunsten der verinnerlichten Sonaten, Symphonien und Streichquartette zurückgedrängt haben.

Man schrieb das nicht nur musikgeschichtlich bedeutsame Jahr 1809 – Haydns Todesjahr – als Beethoven sein fünftes Klavierkonzert in Es-Dur op. 73 in Angriff nahm; fertig wurde es Anfang 1810. Die Originalhandschrift der Partitur liegt in der Preußischen Staatsbibliothek. Beethoven widmete das Konzert – wie schon das vorangegangene – dem Erzherzog Rudolf von Österreich, einem seiner verständnisvollsten Gönner, der auch ein guter Pianist war. Kurz zuvor hatte der Erzherzog gemeinsam mit den Fürsten Lobkowitz und Kinsky vereinbart, Beethoven ein jährliches Einkommen auszusetzen, um ihn damit in Wien zu halten.

Beethoven hat sein Es-Dur-Konzert nie öffentlich gespielt, vermutlich aber im Hause des fürstlichen Widmungsträgers. Die erste öffentliche Aufführung fand 1811 im Leipziger Gewandhaus statt, wo Friedrich Schneider den Solopart spielte. In Wien präsentierte Karl Czerny das Konzert im Kärntnertortheater.

Das nach Umfang und Substanz gleichermaßen imposante Werk krönt den Typus des großen klassischen Klavierkonzertes. Das Werk beginnt mit einem vom ganzen Orchester intonierten Fortissimo-Auftakt in Es-Dur, worauf der Solist mit einer aufwärtsstürmenden, brillanten Passage antwortet. Das wiederholt sich dreimal, bevor das Orchester nun das marschartige Hauptthema formuliert. Seiner durchaus heldischen Geste steht die sanfte h-Moll-Lyrik des Seitenthemas gegenüber, und nicht nur dieses Gegensatzpaar, sondern vor allem der technisch und musikalisch gleichermaßen kühne Dialog zwischen dem bravourösen Soloinstrument und dem Orchester steigert die Spannung des Kopfsatzes zu bis dahin ungekannter konzertanter Dramatik – wobei aber dem Klavier immer wieder auch Gelegenheit zu delikatesten Pianopassagen gegeben ist!

Ein völlig anderes Klangbild bringt der versonnene Mittelsatz in der „fernen“ Tonart H-Dur, von den Streichern *con sordino* fast wie ein Choral angestimmt. Im *Pianissimo*, aber „*expressivo*“ antwortet das Klavier, und auch in der allmählichen Gefühlssteigerung wird das zarte Gespinnst dieser verhangenen Stimmung nie zerrissen. Wie von ferne kündigt sich das Finale an. Diesseitig-volkstümlich gibt sich Beethoven in diesem tanzlustigen Rondo im Sechachteltakt. Auch das kantable Seitenthema bleibt der neugewonnenen Heiterkeit treu. Wer würde da noch die Form verfolgen? Doch sie ist – dem klassischen Sonatensatzthema entsprechend – ein Meisterstück für sich. Eine von Vitalität sprühende Coda, ein scheinbar ermatteter und dann nochmals kraftvoll aufleuchtender Schluß führen das königliche Konzert glanzvoll zu Ende.

## **Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)**

### **Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 Es-Dur op. 73**

- I Allegro
- II Adagio un poco mosso
- III Rondo. Allegro

PAUSE

## **Johannes Brahms (1833 – 1897)**

### **Symphonie Nr. 1 c-Moll op.68**

- I Un poco sostenuto – Allegro
- II Andante sostenuto
- III Un poco Allegretto e grazioso
- IV Adagio – Più Andante – Allegro non troppo ma con brio

## Der Pianist



**PIANIST BRUNO LEONARDO GELBER** wurde in Argentinien geboren; seine Eltern, beide Musiker, sind österreichischer und französisch-italienischer Herkunft. Schon mit drei Jahren erhielt er bei der Mutter Klavierunterricht, mit fünf trat er erstmals auf. Den Siebenjährigen ereilte die Kinderlähmung, fesselte ihn ein Jahr lang ans Bett; auf einem eigens präparierten Klavier spielte er im Liegen weiter.

Der junge Gelber machte sich früh in Südamerika einen Namen. Mit 15 spielte er unter dem ebenfalls noch jungen Lorin Maazel das Schumann-Konzert, mit 19 ging er zu Marguërite Long nach Paris und startete rasch seine europäische Karriere. Bisher gab er über 4500 Konzerte. Schon unter den Mentoren seiner ersten Auftritte finden sich große Dirigentennamen wie Ernest Ansermet, Rudolf Kempe, Josef Krips,

George Szell und andere Prominente. Diese Liste hat sich inzwischen um viele Taktstockgrößen verlängert, mit denen Gelber als Gast der hervorragendsten Orchester und Festspiele in Europa, Amerika und Japan konzertierte; dazu kam 1996 eine große, sehr erfolgreiche Australien-Tournee. Unter seinen CD-Aufnahmen sind besonders die Beethoven-sonaten und -konzerte zu nennen, die mit mehreren Preisen ausgezeichnet wurden. Für einen Film über Arthur Rubinstein wurde Gelber von diesem persönlich zur Mitwirkung eingeladen.

## Der Dirigent



**DIRIGENT WALTER WELLER** ist 1939 in Wien geboren, war mit 17 Jahren Konzertmeister der Wiener Philharmoniker und führte mit 19 sein bald mehrfach preisgekröntes Weller-Quartett durch Europa, Asien und die USA. Bei Josef Krips begann er 1966 zu dirigieren und startete noch im gleichen Jahr seine Karriere als Gastdirigent an der Wiener Staats- und Volksoper. 1971/72 war er GMD in Duisburg, dann drei Jahre Chefdirigent der NÖ.Tonkünstler, 1977-80 des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra. In England leitete er etliche Orchester und erhielt eine Reihe von Ehrungen. 1987 stand er an der Spitze des Spanischen Nationalorchesters,

ab 1991 des Scottish National Orchestra, wo er so populär wurde, daß sein Porträt auf der 50-Pfund-Banknote erschien. 1994-96 war Weller Musikdirektor in Basel, 1997 stand er in Cambridge auf der Liste hervorragender Musiker des 20. Jahrhunderts. Weller ist regelmäßiger Gastdirigent vieler bekannter Orchester in Europa, Asien, Nordamerika und Israel, dirigiert an ersten Opernhäusern in Wien, Berlin, Düsseldorf-Duisburg, an der Scottish, English National und Bologna Opera, der Scala und am Staatstheater Basel, in Kopenhagen, Glasgow, Birmingham und bei wichtigen Festivals in aller Welt, macht Radio- und TV-Konzerte, viele Platten, unterrichtet und diskutiert mit US-Musikstudenten. Österreich hat Walter Weller mit mehreren großen Auszeichnungen geehrt.



DIE DRESDNER PHILHARMONIE (Biographie des Orchesters auf der übernächsten Seite.)

# Die Dresdner Philharmonie

## DAS ORCHESTER DER DRESDNER PHILHARMONIE

Die Dresdner Philharmonie, das Konzertorchester der sächsischen Landeshauptstadt, prägt mit ihren jährlich rund 80 Konzerten in Dresden wesentlich das Kulturleben der Stadt. Die Konzerte des aus 450jähriger Dresdner Ratsmusiktradition hervorgegangenen Orchesters, das sein Domizil seit 1969 im Kulturpalast am Altmarkt hat, sind für Tausende Dresdner und Gäste der Elbmotropole Anziehungspunkt. Bedeutende Gastdirigenten und Solisten musizieren mit dem Orchester in seiner Heimatstadt. Ihrerseits sind die Philharmoniker auf den Konzertpodien des Auslands regelmäßig präsent. Durch ganz Europa, bis nach China, Japan, Israel, Südamerika und in die USA führten ihre Gastspielreisen.

Die Geburtsstunde der Dresdner Philharmonie schlug mit der Einweihung des ersten Konzertsaaes am 29. November 1870 in Dresden. Mit dem Gewerbehausaal erhielt die Bürgerschaft Gelegenheit zur Organisation großer Orchesterkonzerte. Das „Gewerbehausorchester“ veranstaltete ab 1885 Philharmonische Konzerte, die dem Klangkörper 1915 den Titel „Dresdner Philharmonisches Orchester“ eintrugen.

In der Vergangenheit haben unter anderem Brahms, Tschaikowski, Dvořák und Strauss eigene Werke mit dem Orchester aufgeführt. Bedeutende Dirigenten wie Anton Rubinstein, Bruno Walter, Fritz Busch, Arthur Nikisch, Hermann Scherchen, Erich Kleiber, Willem Mengelberg musizierten mit dem Klangkörper. Als Chefdirigenten waren seit 1934 Paul van Kempen, Carl Schuricht, seit 1945 Heinz Bongartz, Horst Förster, Kurt Masur, Günther Herbig, Herbert Kegel, Jörg-Peter Weigle und Michel Plasson tätig, mit denen auch zahlreiche Schallplatten- bzw. CD-Einspielungen vorliegen. Kurt Masur ist heute Ehrendirigent des Orchesters. Nach 1945 gastierten bei den Dresdner Philharmonikern Dirigenten wie Otto Klemperer, Karel Ančerl, Vaclav Neumann, Seiji Ozawa, Klaus Tennstedt; in den letzten Jahren Günther Herbig, Juri Temirkanow, Krzysztof Penderecki, Yehudi Menuhin, Jeffrey Tate, Michiyoshi Inoue, Marek Janowski, Eliahu Inbal, Walter Weller, Luciano Berio...

Instrumentalisten wie Emil Gilels, Wilhelm Kempff, Elly Ney, Gidon Kremer, Ruggiero Ricci, Henryk Szeryng, Pierre Fournier, Mstislaw Rostropowitsch, Aurèle Nicolet, Maurice André, Bruno Leonardo Gelber, Rudolf Buchbinder, Frank Peter Zimmermann, Heinrich Schiff, Mischa Maisky, Christian Zacharias, Boris Pergamenschikow...

In einer ungewöhnlichen Konstellation von Berufs- und Laienmusikern gehören der Dresdner Philharmonie drei Chor-Ensembles an: der Philharmonische Chor – ein großer gemischter Chor-, der Philharmonische Kinderchor und der Philharmonische Jugendchor Dresden. 1967 hatte der damalige Chefdirigent Kurt Masur die Chöre an das Orchester gebunden. Seitdem gehören die gemeinsamen Aufführungen großer vokalsymphonischer Werke und konzertanter Opern zu den Höhepunkten jeder Spielzeit.

# Notizen zum Programm

## Erst in der Reife schrieb Brahms seine 1. Symphonie

14 Jahre lagen zwischen dem Beginn und der Vollendung der 1. Symphonie, die dem nach Emanzipation vom „Riesen“ Beethoven strebenden Brahms nicht leicht gefallen war. Schon 1862, im Jahr seiner ersten Wien-Reise, schrieb er den Kopfsatz nieder. Viele Konzertverpflichtungen in Deutschland und der Schweiz, Reisen zwischen Hamburg und Wien, tiefgreifende familiäre Ereignisse wie der Tod der Mutter, Kompositionen wie das 1868 in Bremen uraufgeführte Deutsche Requiem, aber auch das Ringen um die endgültige Gestalt der Symphonie zögerten die Vollendung bis zum Jahre 1876 hinaus. Doch nun stand diese „Erste“ fertig da, nachdem der Komponist ihrem Kopfsatz noch eine neue Einleitung vorangesetzt hatte.

Die Uraufführung fand am 4. November 1876 in Karlsruhe unter Otto Dessoff statt. Brahms selbst dirigierte die sogleich folgenden Aufführungen in Mannheim und München, im Dezember in Wien, im Jänner in Leipzig und Breslau, jeweils noch aus dem Manuskript. Bereits 1877 erklang das Werk in England; in Cambridge dirigierte der gerade frisch zum Ehrendoktor ernannte Joseph Joachim.

Die Aufführung von Brahms' 1. Symphonie war ein in der gesamten Musikwelt registriertes und auch für ihn selbst bedeutungsvolles Ereignis, hatte er sich doch damit als Beethoven-Nachfolger legitimiert. Daß er im Finalsatz eine thematische Anspielung auf Beethovens Neunte wagte (und sein sarkastischer Ausspruch „Das merkt jeder Esel!“) gehört zu den Denkwürdigkeiten der Musikgeschichte, ist aber auch als Symbol für seine Souveränität und innere Unabhängigkeit zu deuten, die ihm gestattete, was ein Epigone niemals gewagt haben würde.

Für die Einleitung der „Ersten“ wählte Brahms ein kurzes Motiv, das sich in Halbtönen der Streicher emporwindet, während die Bläser in Terzen chromatisch absteigen. In c-Moll steht das Hauptthema, aus dem Brahms den durchaus kämpferischen Kopfsatz entwickelt, der in wehmutsvoller Resignation schließt. Ihm folgt die zarte E-Dur-Lyrik des Andante sostenuto mit einem bei Brahms seltenen Violinsolo. An der Stelle des Scherzos steht ein heiter-gelöstes Allegretto, in dem nur das Trio einen Ton verhaltener Erregung anschlägt.

In der machtvollen Einleitung zum Finale (Themenmaterial des Hauptsatzes!) zeigt sich nochmals der Dramatiker Brahms. Ein Charakteristikum des Schlußsatzes ist die Schweizer Alphornweise, deren Noten Brahms an Clara Schumann mit den Worten sandte: „Also blus das Alphorn heut': Hoch auf'm Berg, tief im Tal, grüß ich dich viel tausendmal.“ Drei Sätze lang schwiegen die Posaunen, um nun im Finale einen feierlichen Choral anzustimmen. Nochmals nimmt das Horn das Schweizerlied auf, bevor der Allegro-Teil das Hauptthema in C-Dur erklingen läßt. Kunstvolle Form und edles Pathos erfüllen die stürmische Entwicklung bis zum Schluß. J.H.

# Konzertvorschau

Sonntag, 10. Oktober, 11 Uhr, Kleiner Stadtsaal

## 1. SONNTAGSMATINEE

mit Mitgliedern des Tiroler Symphonieorchesters Innsbruck:  
Kammermusik von Darius Milhaud, Nino Rota, Johannes Brahms.  
Eintritt frei, Spenden sind willkommen.

Donnerstag, 14., Freitag, 15. Oktober, 20 Uhr (Vorkonzert 19 Uhr!)

## 1. SYMPHONIEKONZERT (im Abonnement)

Tiroler Symphonieorchester Innsbruck, Dirigent: MD Georg SCHMÖHE.  
Mit Werner HOLLWEG, Tenor, Dorian KEILHACK, Klavier, CHORUS VIENNENSIS,  
Ks. Brigitte FASSBAENDER, Klaus ROHRMOSER, Ksch Helmut WLASAK, Sprecher.  
Goethe-Lieder von Schubert, Gedichte; Vorspiel auf dem Theater aus "Faust";  
Franz Liszt: Prometheus und Faust-Symphonie.  
Karten bei Innsbruck-Info, Burggraben 3, Tel. 5356; Ermäßigung für Jugendliche.

Mittwoch, 20. Oktober, 20 Uhr, Konservatorium:

## 1. KAMMERKONZERT (im Abonnement).

YGGDRASIL QUARTETT, Schweden, Fumiko SHIRAGA, Klavier,  
Andrew ACKERMANN, Kontrabaß. Beethoven, Stenhammar, Chopin.

Montag, 13. Dezember, 20 Uhr, Saal Tirol:

## 2. MEISTERKONZERT (im Abonnement):

THE AMSTERDAM BAROQUE ORCHESTRA & CHOIR,  
Leitung: Ton KOOPMAN. J.S. Bach: Weihnachtsoratorium.

KUNST BRAUCHT EINEN RAHMEN

KUNST KENNT KEINEN RAHMEN

KUNST KENNT EINEN RAHMEN

KUNST BRAUCHT KEINEN RAHMEN

[www.hypotiroel.at](http://www.hypotiroel.at) **HYPO** Tirol die Landesbank